

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

282 (11.10.1913) Beilage für Reise und Sport

Karlsruher Tagblatt Nr. 282

Beilage für Reise und Sport

Redaktion Telefon 394



Samstag, den 11. Okt. 1913

Anzeiger für Kurorte und Hotels

Expedition Telefon 203

Freunde und Leser unseres Blattes bitten wir in Gasthöfen und Restaurationen stets das Karlsruher Tagblatt zu verlangen

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Sonntagswanderung.

Wörth (Bf.) - Josthans Längenberg - Büchelberg - Lauterburg (Bf.).

(Wanderzeit 3 1/2 Std.)

Früh 7.07, mittags 11.22 oder 1.26 Uhr mit der Bahn nach Wörth a. N., an 7.41, 12.00 und 2.03 Uhr (Fahrpreis 3/4 M. 30 H.).

Vom Bahnhof links in den Ort. Das stattliche Dorf, das wegen der landschaftlichen Schönheiten seiner Umgebung ein Ausziehungspunkt für Wanderer nach und fern ist, wird auf der Hauptstraße ungefähr bis zur Mitte durchschritten, bei der Kirche schwenkt man links ab (Bweg. „Kandel“) und hat bald die letzten Häuser hinter sich. Kurz nach der Ueberschreitung der Bahn, am Anfange des Waldes, hält man sich wieder links und erreicht mit wenigen Schritten den schönen breiten Fußweg, der sich mit grüner Markierung rechts in den Büchelberg (Wörth) hinzieht. Dieser, ein riesiger Komplex von 25 Kilometer Länge und 11 Kilometer Breite mit üppigem Laub- und Nadelholzbestand und großem Wildreichtum, ist ein beliebtes Ausflugsziel der ganzen näheren und weiteren Umgebung. Er wird schon zum 10. Jahrhundert in einer von Kaiser Otto II. beauftragten Schenkungsurkunde erwähnt, ist aber in seinem jetzigen Bestande erst 200 Jahre alt, da er zum Anfange des 18. Jahrhunderts in den Kämpfen des Spanischen Erbfolgekriegs durch künstlich herbeigeführte Ueberschwemmung völlig vernichtet wurde. Eine alte von Straßburg bis Bergzabern führende Heerstraße der Römer durchzog den Wald, in dem neben zahlreichen römischen Funden auch verschiedentlich solche vorweltlichen Ursprungs, so vom Riesenhirsch, vom Mammut usw., gemacht wurden.

Man bleibt im Walde, ständig den grünen Strichen und den Begleitern „Längenberg“ folgend, immer auf dem gleichen guten Wege, der bald als breiter Fußweg bald als schmaler lauschiger Pfad abwechselnd durch Laub- und Nadelbestände, zeitweilig auch über mit niedrigen Nischen und wüßig buschigen Ginterbüschen bedeckte Lichtungen führt, und erreicht nach etwa 1 1/2 stündiger Wanderung (von Wörth) in dem tieferen Waldteil liegende Josthans Längenberg (Büchelberg). Dabei das sog. Königsgärtchen, ein kleiner Park mit einem einfachen Obelisk, der die Aufschrift trägt: „Maginilian Josef dem Guten, dem Besten der Könige, zur Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums 16. Febr. 1824 widmen dies Denkmal die Pfleger des Bienwalde.“ Welches, Gärtners wie Denkmal, im Anfange des 19. Jahrhunderts von den Längenberger Forstbeamten erstellt.

Im Gasthaus trifft man auf die Straße Kandel-Lauterburg. Auf ihr geht man einige Schritte links bis zur Straßenecke und dann wieder mit dem grünen Strich (Bweg. „Gutbrunn-Haberoder“) halbrechts in den Wald hinein. Der schmale, gut bezeichnete einfache Pfad führt immer in der gleichen Richtung quer durch diesen überaus mit Nadelholz besetzten Teil des Waldes, der mit seinem üppigen Bodenbewuchs von Farnkraut, Moos, Heidekraut und Heidekraut an gewisse Gegenden des Schwarzwaldes erinnert. Nach etwa 35 Min. löst man auf die Verbindungsstraße Wörth-Büchelberg und geht auf ihr, dem Begleiter folgend, weiter. Man überschreitet bald den Heideberg, tritt kurz darauf auf dem Walde und hat — eine willkommene Abwechslung nach der langen einsamen Waldwanderung — eine weite grüne Lichtung vor sich, auf der sich sogar ein wenn auch nur bescheidenes Berglein, der Gaisberg (152 m), erhebt. Die hinter dem vorgelagerten Hügel sichtbar werdende Kirchturmspitze verdrängt schon die Lage von Büchelberg, dem einzigen Dorfe, das sich in dem riesigen Bienwalde findet. Man erreicht in schwacher Steigung mit hübschem Fernblick auf die Berge des Schwarzwalds die lustige Höhe und hat oben, am Friedhof, eine schöne Uebersicht über das freundliche, waldumschlossene, unter üppigen Obstanlagen halb versteckte Dorf mit seiner hoch gelegenen Kirche. Bald ist das Dorf erreicht. Man durchschreitet es, immer auf dem gleichen Wege bleibend, gelangt an dem schmalen, von schattigen Kastanien umsäumten Kirchlein vorbei, dieses rechts lassend, ans Ende des Ortes und wird schon nach wenigen Minuten wieder vom Walde aufgenommen. Bald trifft man auf die am Forthaus Längenberg verlassene Hauptstraße Kandel-Lauterburg (etwa 200 Meter vor ihr geht rechts ohne Begleiter ein Pfad in den Wald hinein, der sie 5 Minuten weiter unterhalb erreicht; er schneidet eine ziemlich breite ab). Auf ihr wendet man sich rechts und gelangt, bis kurz vor den Ort beiderseits vom Walde begleitet, in 1 1/2 Std. (von Büchelberg) nach Lauterburg und über die Lauter nach Lauterburg, der einstigen französischen Festung, deren Wälle nach dem 1871 erfolgten Uebergang in deutsche Hände geschleift wurden.

Von hier mit der Bahn mittags 2.15, abends 6.12 und 8.51 Uhr zurück nach Karlsruhe (in Wörth um-

steigen, Aufenthalt 67, 78 und 19 Min.), an 4.22, 8.29 und 9.53 Uhr (Fahrpreis 3 M. 1.05, 4/3 M. — 70 Mark).

Blick auf die französische Seebäderei.

Paris, im September.

Vor einigen Tagen aus Trouville hierher zurückgekehrt, wo ich ebenso wie in Ostende und in Dinard, wie alljährlich, eine umfassende, wenn auch zeitlich knapp bemessene kritische Umschau hielt, läßt mich der Gedanke nicht los, daß die See, ich meine das nasse Element, in der Sommerfrische der Pariserin ein überflüssiger, wenn nicht gar unangenehmer, möglichst zu vermeidender, für alle ihre Eigentümlichkeiten geradezu gefährlicher Faktor ist. Warum sie ihre Erholungsorte an die verschiedenen Teile des Weltmeeres verlegt und, abgesehen von den Modezentren des Kanals, die Küsten der Nordsee und des Atlantischen Ozeans — Ostende, Biarritz, San Sebastian usw. — mit ihrer Gegenwart in der passenden Jahreszeit beehrt, da sie höchst ungesund, selten schimmern kann, Feuchtigkeit als Haar und Pflücker entsträubt und das Zeugere im allgemeinen verwaschend, daß, ist ebenso rätselhaft wie all die Tendenzen, die sie, selbst wenn gewichtige Gründe, ja sogar einflußreicher Schönheitsstimm gegen sie sprechen, in der Mode-Arena vertritt und ausnahmslos zum Siege führt. Und siegreich sind heuer auch diejenigen „Eleganten“ gewesen, die bei Beginn der Seebäderei die Bette eingingen und gewonnen, das schon alte und abgelebte Trouville gänzlich umzubringen, die Schwesterstadt Deauville auf die Modehöhe zu erheben, und — letztere Kaufleute wurde von etwa einem Dutzend eigentümlicher Damen erfolgreich dem Programm angehängt — die See, das Wasser, während ihres Aufenthaltes völlig zu ignorieren, überhaupt nicht zu sehen. Einzelne Damen fügten sich letzterer Bedingung nur während der vier Tage der großen Woche, deren sportliche und gesellschaftliche Ereignisse tatsächlich keinen Augenblick für die Betrachtung des Meeres übrig lassen. Andere aber zogen das Gefühl, in der mondankten aller Straßen, in Deauville Rue Contant Byron echte und Talmi-Pringen zu treffen, glücklicherweise auch zu grünen und ihre geschäftigen Räder immer aufs Neue funktionieren zu lassen, allen anderen Sensationen vor. Baldini, der Maler riskierter weiblicher Gesellschaftstypen und ihr Karikatürist Sem, der eben von Helle begrüßt wurde, haben selten ein besseres Studien-terrain abfragen können als Deauvilles Lasterallee in den jenseitigen verlassenen Wäldern. Typen wie die mit der unglücklichen Benennung „Canada“, niemand ahnt aus welchem Grunde, eifertierte, schlängelnd sich entlang windende, nicht hübsche, aber eigentümliche junge Russin, dienen der heuer immer sehr gewogen, aber doch gut aufgebaute Eleganz der Damen der Ganzwelt als wirkungsvolle Fokale.

Und so geht es von diesem völlig inländischen Vormittagsstunde zum Abend, bei dem man sich in der überfüllten „großen Woche“ ganz wie Millionen gewöhnlicher Weltbürger um die Plätze streitet. Dann folgen die Rennen, die mit der Plage (dem Strand) auch nichts zu tun haben, ebensowenig wie das Diner, zu dem die meisten Damen ihren Rücken bis zum Gürtel völlig entblößen, während zahlreihe dichtstehende hängende Perlen- oder Steinreihen die vordere Situation zu retten suchen. Casino, mit oder ohne Spiel, Souper und Lango füllen die Zeit bis zu den „kleinen Morgenstunden“, bei deren Eintritt man viel zu angegriffen ist, um das Meer, das unendliche, geduldig seiner Anbieter wartende, noch zu begreifen.

Das ist Deauville, das ganz zu Unrecht „sur Mer“ heißt, das aber für kurze Zeit dem Beobachter aufrichtig Spaß machen kann. Das Publikum ist völlig wahrhaftig. Man muß nur Augen haben zum Beobachten; wie jeder vor einem der größten Hotels postierte, durch einen bedruckten Pappeleien als völlig blind der Wildheit vor dem Publikum empfohlene Bettler, dessen Weisheit vor dem bis zur Hälfte über einem rosa Seidenbein geschlitzten Spitzenrock einer Amosfenpenderin so wenig Stand hielt, daß ein ausdrucksvolles „Fichtrel!“ seinem Munde entfloß, was die Wohlthäterin so erheiterte, daß sie ihre Hände verdoppelte und den „Blinden“ vor dem Einschreiten der Polizei in Schutz nahm. Die Sache machte einiges Aufsehen. Der Blinde sieht aber noch auf seinem angestammten Posten und die geschlitzten Röcke haben, so viel man sieht, nichts an ihrer Rücksichtslosigkeit eingebüßt, und ich glaube auch nicht, daß die Beschlüsse eines geplanten Antischlitz-Kongresses der anwesenden Amerikanerinnen sie befähigen und mildern werden. Ungeschlitzte, die Beine in alter Keuschheit verhüllende Röcke waren wenigstens bis in den September weder in Trouville noch in Deauville für Geld und gute Worte aufzutreiben. In der Gesellschaft schien aber, wenigstens nach den Klagen einzelner großer Modisten zu urteilen, der diesjährige Luxus zu gipfeln. Die größte Hutkünstlerin der Rue de Paris meint zwar, der Gedus nach Deauville habe die Preise nicht herabgedrückt. Sie illustrierte ihre Behauptung mit Vorführung eines schwarzen Sammethutes, dem drei Paradiesvögel und Moreeband für den sie 1000 Franken forderte. Sie offerierte aber auch einen Krug für die Hälfte der Summe und indignierte ihre Kundin durch die gemein niedrige Forderung von 160 Franken für ein paradiesgefröntes schwarzes Sammetbarrett. In der Deauviller Luxusstraße, der Rue Contant Byron, wird solche Bescheidenheit, zu der sich die großen Modistinnen herablassen müssen, durch die Reizung der „Eleganten“, lieber ein halbes Dutzend Hüte à 100 bis 500 Franken, anstatt eines oder zweier

Hauptwerte à 1000 bis 1500 Franken zu besitzen, erklärt. Ja, eine der Hutkünstlerinnen vertraute mir beinahe meidend an, daß sie Kundinnen habe, die ihr die vorjährigen Paradiesvögel zur Wiederbenutzung anvertrauten. So weit komme man durch die Stabilität der Mode. Am großen und ganzen verfuhrten selbst die üppigsten Multimillionäre, besonders die von jenseits des Ozeans, die allmählich wohnsinnig in die Höhe geschraubten Preise Trouvilles und Deauvilles auf ein vernünftiges Niveau herabzudrücken. Geht der Eifer derjenigen Industriellen, die in den wenigen Saisonwochen ein blühendes Geschäft auf dem Publikum verdienen wollen, auf die Verbilligungstendenz nicht ein, dann wird die Abwanderung nach Ostende, Blankenberge und selbst in die englischen Seebäder, die heuer deutlich fühlbar wurde, in Zukunft den französischen Kanalluxus bedeutend untergraben und einer rationellen Entwicklung der Seebäderei neue Horizonte erschließen.

Baronin von Wedel, Paris.

Die Spiele um den Kronprinzenpokal.

Man hat den Wettspielen um den vom Kronprinzen im Jahre 1908 gestifteten Wanderpokal zwischen den repräsentativen Mannschaften der Landesverbände jeweils großes Interesse entgegen gebracht. Haben sie doch eine fühlbare Lücke im deutschen Fußballsport ausgefüllt. Durch sie werden zunächst jeweils die 11 ersten Spieler der 7 Verbände auf die Beine gebracht, zusammen also 77 Spieler, von denen man weiß: das sind nun unsere Besten. Durch Ausscheidungsspiele wird hernach die beste Mannschaft ermittelt.

Die Vorteile dieser Einrichtung liegen auf der Hand. Sie gibt Gelegenheit, die Spielstärke der Landesverbände zu messen und dient so zur gegenseitigen Aneiferung. Vor allem ermöglicht sie aber einen Ueberblick über das deutsche Spielmaterial. Der Spielabschluss ist bei Zusammenstellung der deutschen Nationalmannschaft nicht mehr auf Spielberichte angewiesen, sondern hat die Spieler vor Augen.

Die Austragung der Spiele leidet jedoch daran, daß das Schlußspiel stets in Berlin stattfinden muß. Der dem Berliner Verbande dadurch zufallende Vorteil hat diesem insofern noch nie zum Siege verholfen. Die Schlußspiele hatten bisher folgendes Ergebnis: 1908/09 Verband Mitteldeutscher B.S.B. 6:5. 1910/11 Nordd. Fußballverband : Verband Südd. Fußballvereine 4:2. 1911/12 Verband Südd. Fußballvereine : Verband Berliner B.S.B. 6:5. 1912/13 Westdeutscher Spielverband : Verband Berliner B.S.B. 5:3.

Am Sonntag stehen sich in der Barrunde folgende Mannschaften gegenüber: In Rannheim Westdeutsches und Süddeutsches, in Halle Norddeutsches und Süddeutsches, in Berlin Westdeutsches und Norddeutsches, in Norddeutsches ist Spielfrei. In Rannheim treten folgende Mannschaften an: Westdeutsches: hennies (Nachen); Janen (M. Stadtbach); Francken (Bonn); Schwaemeyer (Düsseldorf); Ludewig (Duisburg); Schimmelfeder (Bonn); Quatram (Duisburg); Bohl (Nachen); Blüthgen, Steinhauer, B. Fischer (Duisburg). — Süddeutsches: Krefel (München); Schneider (München); Rauch (Wiesbaden); Förderer (Karlsruhe); Breunig (Pforzheim); Schmid (Fürth); Begele (Karlsruhe); Ripp (Stuttgart); Fuchs (Karlsruhe); Hirsch (Fürth); Jorell (Pforzheim).

Westdeutsches hat die Mannschaft zur Stelle, die den Pokal im Vorjahr gewann; nur der Mittelstürmer ist ersetzt. Am Angriff ist die Mannschaft am stärksten. Dasselbe ist auch bei der süddeutschen Mannschaft der Fall, wenn man die schußkräftigen Läufer einrechnet. Doch hätte die Stürmerreihe noch besser zusammengefügt werden können, wenn man Förderer zwischen Fuchs und Begele belassen hätte, mit denen er gut eingepreist ist. Für den Käuferposten wären ausgezeichnete Spieler vorhanden gewesen. Die Verteidigung ist neu. Sie wird recht auf der Hut sein müssen gegen den stürmischen und energiegelassen westdeutschen Angriff. Unterstützung wird sie hierbei durch die ausgezeichnete Läuferreihe genügend finden. Hoffen wir, daß die Mannschaft, die im Vorjahr wohl Westdeutsches unterlag, diesmal besser abschnideit. Die Spiele in Halle und Berlin werden wohl den Mitteldeutschen und den Berliner Verband als Sieger sehen, da die Spielstärke des Baltischen und des Süddeutschen Verbandes immer noch um einige Tore hinter derjenigen der anderen Verbände zurückbleibt.

Die Ligaspiele am Sonntag.

Eine unangenehme Enttäuschung haben die beiden Karlsruher Altmeister ihren Anhängern bereitet. 3 Tore mußte sich der K.F.V. durch die Stuttgarter Kickers, die durch den internationalen Lormächter Hofmeister erheblich verstärkt waren, gefallen lassen, trotzdem er ein schönes Spiel lieferte.

Rhönig konnte sich trotz der Umstellung gegen Pforzheim auf eigenem Platze nicht behaupten. Die Mitte mit Begele wurde durch Breunig, der das Spiel tatkraftig leitete, gut abgedeckt und in Schach gehalten. Die Rhönigler wird vielleicht erfolgreicher sein, wenn sie in der neuen Aufstellung zusammengespielt ist. Doch Eile tut not, wenn sie vom unteren Platze in der Tabelle wegkommen will.

Die Mühlburger haben ihrem guten Ruf alle Ehre gemacht und hätten ums Haar sogar einen Sieg mit nach Hause gebracht. Man sieht mit großem Interesse dem Spiele des F.C. Freiburg auf dem Mühlburger Platze entgegen. Wird es den Freiburgern gelingen, den Bann zu brechen? Sie bringen eine schnelle Mannschaft mit guter Verteidigung. Da die Stürmer im

gegebenen Augenblick auch auf eigene Faust handeln können, was allein gegen Mühlburger Erfolge bringt, geht die Mannschaft nicht ohne Aussicht auf Erfolg in den Kampf.

K.F.V. und Rhönig sind, da sie Fuchs, Förderer und Begele zum Kronprinzenpokalspiel abgeben müssen, spielfrei.

Als weiteres Spiel ist das Treffen Kickers-Pforzheim in Stuttgart angelegt. Das Spiel, das geeignet wäre, Aufklärung über die Spielstärke der beiden favorisierten Mannschaften zu geben, wird wohl auf Antrag des I. F.C.-Pforzheim, dessen Spielführer Breunig beim Pokalspiel in Mannheim mitwirkte, abgelehrt werden.

Sport und Spiel.

Fußball.

Westspiel. Man schreibt uns: Am Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, spielt auf dem Rhönig-Sportplatz Verein für Rasenspieler Mannheim — Ligamannschaft — gegen Rhönig 1. Dieses Treffen verspricht sehr interessant zu werden, denn W.F.R. Mannheim — Westfreispieler 1912/13 — dem es gelang, den bekannten guten Fußballklub Rhönig-Mannheim in dieser Saison mit 5:1 zu schlagen, tritt mit seiner kompletten Ligamannschaft an. Da auch Rhönig mit seiner stärksten Mannschaft antritt, wird ein Spiel gezeichnet werden, das jeden Besucher befriedigen wird.

Spiel um den Kronprinzenpokal. Auf dem Sportplatz des Vereins für Rasenspieler e. V. Mannheim wird am Sonntag den 12. Oktober ein hochinteressantes Fußballwettbewerb ausgetragen werden. In der Vorrunde um die diesjährige Austragung des vom Kronprinzen gestifteten Pokals treffen die repräsentativen Mannschaften Süddeutschlands und Westdeutschlands aufeinander. Zum 6. Male wird um die heifumftisten Trophäe gespielt, nachdem 1908/09 die ersten Kämpfe ausgetragen wurden. Die Spiele finden nach dem Ausschcheidungssystem statt.

Ein „internationaler“ Berliner Fußballer disqualifiziert. Der rechte Verteidiger Wlesner des Berliner Ballspiel-Clubs, der schon wiederholt in repräsentativen Mannschaften von Berlin mitgemittelt hat, ist vom Hauptspielabschluss des Verbandes Brandenburgischer Ballspiel-Vereine wegen ungebührlichen Benehmens nach dem Meisterschaftsspiel Berliner Ballspiel-Club gegen Preußen auf 2 Monate disqualifiziert worden.

Schwimmen.

Ein neuer Weltrekord im Rücken schwimmen über 150 Yards stellte in Newport der Stockholmer Olympia-Sieger Heber-Amerika auf. Der Deutsch-Amerikaner, der damals durch seinen eigenartigen, sich durch große Schnelligkeit auszeichnenden Stil aufgefallen war, durchschwamm die Distanz in der neuen Weltrekordzeit von 1 Min. 52 Sek. — Der frühere Rekord wurde von dem jetzt für den Allegeteil Athletik es Fußball-Club-Budapest startenden Deutschen Weddeler-Köln mit 1:53,4 gehalten.

Athletik.

Der finnische Marathonläufer, der bei Helsingfors über 42 Kilometer entschieden wurde, brachte dem Finnländer Klomonen nach 2 Std. 46 Min. 51 Sek. einen schönen Erfolg über seinen bekannten Landsmann Latu Kahlmänninen, den er im Endpunkt erst 50 Meter vor dem Ziel schlagen konnte.

Neue Weltkampfbestimmungen für Schwereathletik, die am 1. Januar 1914 in Kraft treten sollen, sehen für den internationalen Birkampf im Gewicht folgende Uebungen vor: 1. Einarmig Reißen; 2. einarmig Stoßen; 3. beidarmig Drücken; 4. beidarmig Stoßen. — Die Wertung erfolgt nach Punkten. Bei den einarmigen Uebungen werden für je fünf Kilogramm drei Punkte, bei den beidarmigen Uebungen für jedes Kilogramm zwei Punkte gerechnet. Ferner werden neue Körpergewichtsklassen eingeführt und zwar: für Federgewicht bis inkl. 60 Kilogramm; Leichtgewicht bis inkl. 67 1/2 Kilogramm; Mittelgewicht A bis inkl. 75 Kilogramm; Mittelgewicht B bis inkl. 82 1/2 Kilogramm; Schwergewicht über 82 1/2 Kilogramm. — Bei Weltmeisterschaften und Europa-Meisterschaften werden von jeder Nation in jeder Klasse nicht mehr als sechs Konkurrenten zugelassen. Die Weltmeisterschaften 1914 sollen im September in Petersburg, die Europameisterschaften 1914 im April in Wien entschieden werden.

Pferde-Sport.

Ein neuer Jockey für Grady. Das königliche Hauptgestüt Grady, dessen langjähriger Stalljockey F. Bullod bekanntlich mit Schluß dieser Saison seine Stellung und zugleich Deutschland verläßt, hat sich den neuen Träger seiner Farben wieder aus England geholt. Es ist dies, wie dem „Deutschen Sport“ aus Newmarket telegraphiert wird, F. Winter. Der noch in jugendlichem Alter stehende Jockey beendet erst mit Schluß dieser Saison seine Lehrzeit bei Trainer Felix Leach. Er gewann in den 4 Jahren seiner Lehrzeit 133 Rennen. Wie begehrt die Dienste des jungen Reiters waren, zeigt die Statistik des Jahres 1911, wo Winter 432 mal in den Sattel stieg und 75 Rennen gewann. Der neue Gradyer Stalljockey kann das leichte Gewicht von 47 Kilogramm in den Sattel bringen.

Der amerikanische Trainer J. C. Campbell, der im Vorjahre aus Frankreich nach Deutschland als Leiter des Stalles W. Windenbaedi kam, wird nach seinem

Auscheiden aus dieser Stellung mit Schluß der Saison weiterhin in Deutschland verbleiben. Campbell wurde von Herrn E. v. Bennigsen verpflichtet, dessen Pferde bisher von Trainer Althoff gearbeitet wurden.

Motorbootport.

Der diesjährige Ordentliche Motorboot-Verbandsstag wird von dem Vorsitzenden des Deutschen Motorboot-Verbandes für Sonntag, 9. November, vormittags 10 Uhr, einberufen. Der Verbandstag wird in den Räumen des Kaiserlichen Automobil-Clubs, Berlin, Leipziger Platz 16, abgehalten.

Billardsport.

Ein interessantes Billard-Match zwischen dem Amateur-Weltmeister Mortier und Aborjan jun. fand im Deutschen Billard-Club in Berlin statt. Die ursprünglich auf 1000 Points angelegte Zweifach-Grand-Carde-Partie wurde auf 1200 Points ausgedehnt.

212 Points erzielen konnte, blieb überlegener Sieger, da es Aborjan nur auf 660 Points brachte, als Mortier die 1200 erreicht hatte. Mortiers Durchschnitt betrug am ersten Tage 31,14 Points, am zweiten 19,36 Points. Der Durchschnitt Aborjans am ersten Tage war 10,6, am zweiten 10,8 Points.

Sammelpost.

Die Bedeutung des Briefmarkensammelns. Der unlängst in Hannover abgehaltene Philatelistentag war geeignet, so recht die Bedeutung des Briefmarkensammelns zu beweisen. Bedeutende Sammler aus aller Herren Länder waren neben den fast vollzählig erschienenen Briefmarkenhändlern zur Stelle, und von Seiten der Stadt Hannover wurde die Bedeutung dieses Sammler-Kongresses dadurch dokumentiert, daß ein Empfang durch den Magistrat stattfand.

aus Vorstehendem sieht, haben diejenigen Unrecht, die das Briefmarkensammeln immer noch als einen Sport, der nur für jugendliche Sammler geeignet ist, ansehen. Daß das Briefmarkensammeln speziell in Deutschland derartig gewaltige Umsätze annehmen konnte, liegt zum größten Teil daran, daß den Briefmarkensammlern durch die vorzüglich bearbeiteten Sammelbücher die richtige Anleitung und Förderung zuteil geworden ist. Die deutschen Briefmarkenalben sind zweifellos die bestbearbeiteten der Welt, und unter ihnen ist das Schwaneberger Album, das in Kürze in 31. Auflage erscheinen wird, dasjenige, das an erster Stelle steht.

gemäßem Sammeln bietet. Interessenten wenden sich an den Verlag Schaufuß & Stolpe, Leipzig-R. 127.

Literatur.

Die Dolomiten sind der eigenartigste und besuchteste Teil des Alpengebirges. Prachtige Hochstraßen erschließen dieses herrliche Gebiet und Zehntausende von Touristen wallfahrten jährlich zu den Wundern der „Weichen Berge“. Aber nur Wenige wissen, daß um diese blütenfrohen Almen und malerischen Hochjinnen eine wunderbare Sagenpoesie ihre duftigen Kränge flücht. Der Vögnner Schriftsteller Karl Felix Wolff, der seit Jahren im Dolomitengebiete arbeitet, hat nun in seinem eben erschienenen Buche „Dolomiten-Sagen“ (zu beziehen durch den Verleger, Preis 1.50, gebunden 2.20) eine interessante Sammlung dieser ganz eigenartigen Sagen und Lieberlieferungen, Märchen und Erzählungen veröffentlicht. Das lehrwerte Buch enthält uns ein Stück von jenem Zauber, der die Dolomitenlandschaft so wunderbar verklärt.

BIOCITIN
Die rationelle Pflege des Körpers und der Nerven besteht in erster Linie in zweckmäßiger Ernährung, d. h. einmal in dem Ersatz der verbrauchten Nervensubstanz, des Lecithins, und ferner in der allgemeinen Kräftigung des Organismus durch die entsprechenden Nährstoffe. Ein Nährpräparat, das diesen Anforderungen in idealer Weise entspricht, ist das Biocitin, weil es außer seinem hohen Gehalt an physiologisch reinem Lecithin, hergestellt nach dem patentierten Verfahren des Herrn Prof. Dr. Habermann, auch noch andere wertvolle Nährstoffe in konzentrierter Form enthält, die Blut und Muskeln neu bilden und den ganzen Organismus kräftigen.

Vergnügungs-Anzeiger
Empfehlenswerte Hotels, Cafés, Wirtschaften und Kinos der Stadt Karlsruhe

„Grüner Baum“
Kaiserstraße 3 +++ Telefon 946.
Täglich abends 8 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr:
„D' Köserln v. Chiemsee“
Oberbayerische Gesang- und Schupplattler-Truppe.

Karlsruhe
Kaiserstrasse
Neu renovierte Lokalitäten
Moninger und Münchner Biere
Täglich
Künstler-Konzert
Separates Weinzimmer.

Kaiser-Automat
Kaiser- u. Kronenstr.

Kaiserstr. 42 Zum „Elefanten“ Kaiserstr. 42
Täglich abends 8 Uhr, Sonntags von 4 Uhr ab
Konzert der Damen-Kapelle Rauscher.
Morgen Sonntag von 11 bis 1 Uhr Fröhschoppen-Konzert.

Fremdenzimmer
Großer Saal für Hochzeiten, Vereine und Tanzkränzchen.
Gasthof „Rose“
Kaiserplatz
Inhaber A. Köle.
Gemütliches Bier-Restaurant
bei „Export-Bier“ direkt aus d. Brauerei Printz
Vorzügliche Küche — reine Weine.

Hotel „Grüner Hof“
Bier-Restaurant „Grünwald“
Rüppurrerstraße — Eingang neben der Hauptpost — Rüppurrerstraße.
Jeden Sonntag Konzert Jeden Sonntag von 7 bis 12 Uhr
von einer Abteilung der Kapelle des Art.-Regts. „Großherzog“ Nr. 14.
Haupt-Ausschank der Brauerei A. Printz — Münchener Löwenbräu.
Vorzügliche Küche. Eintritt frei. Direktor K. Eisinger.

Zum Bremer Eck
Kaiser-Allee. Haltestelle der elektr. Straßenbahn Yorkstr.
ff. Kammerer Bier. Prima Weine. Jeden Donnerstag Schlachttag.
Gut bürgerlichen Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Karl Stiehling.

Lichtspiel-Haus LUXEUM gegenüber der Hauptpost
Sonntag, den 12. Oktober und folgende Tage:
Quo vadis.

Karlsruhe. Hotel Rotes Haus.
Direkt am Schloß, Theater und den Gerichten gelegen. Altrenommiertes und bestmöglicht. Haus. Neu eingerichtete Fremdenzimmer
Münchener und Moninger Bier
Elektrisches Licht. Zentralheizung. Inhaber A. Knopf.

Café-Restaurant
„Zum Moninger“
Ecke Kaiser- und Kaiserstraße + Haltestelle der elektr. Straßenbahn
Schenkwerte Lokale Treffpunkt der Fremden
Ausgang von Moninger-Bier
Vorzügliche Wienerküche
Restaurateur: Franz Pohl

Sieh'sch, Hannesle, des isch der KAISERHOF
Do gehn mir'nei, wo schon unser Großvatter immer neigange isch!
Dort isch alles gut und billig.
Wilhelm Ziegler
Karlsruhe, Marktplatz

Wiener Café „Central“
Täglich abends 9 Uhr, Sonntags von nachmittags 4 Uhr ab
erstklassige Künstler-Konzerte
Hierzu ladet höflichst ein L. Ransberg.

Hotel Nowack
Wein- und Bierrestaurant, gegenüber Festhalle und Stadtgarten.
Anerkannt vorzügl. Küche und garant. naturreine Weine aus besten Lagern. Große u. kleine Säle. Erstklassige Theaterbühne. Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Ausgedehnte, schattige, teilweise gedeckte Gärten.
Inhaber: C. Bolla.

Kaiserstr. Kaiser-Kino a. Durlacher Nr. 5 Tor.
Täglich ununterbrochen Vorstellung v. nachm. 3 Uhr an.
Stets Vorführung der allerletzten Neuheiten.

Restauration Zur Albtalbahn
beim neuen Bahnhof
empfiehlt guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendplatte. Schrempf'sches Bier.
Feine Wurstwaren aus eigener Schlachtung.

Bahnhofwirtschaft „Wörth a. Rh.“
am Wege zum Forsthaus Langenberg gelegen, empfiehlt

Schönster Aufenthaltsort der Karlsruher Umgebung
Luftkur-Hotel „Wilhelmshöhe“ empfiehlt seine großen und kleinen Räume zum Abhalten von Festlichkeiten, Vereinsausflügen, Tanzkränzchen etc. bei billigster Berechnung und vorzüglichster Bedienung. — Spelsen à la carte sowie Dinners u. Soupers. — Für Erholungsbedürftige bei kürzerem und längerem Aufenthalt ermäßigte Pension.
Karl Schenk.

Zu jeder Tageszeit Fische in jeder Zubereitung.
Spezialität: 1911er Gimmeldinger. Fr. Schmidt.

Neuburgweier bei Mörsch. „Goldenen Karpfen“.
Schöner Ausflugsort. Titl. Vereine u. Gesellschaften empfehle ich mein schön, geräum. in diesem Jahre neu erb. groß. Pestsaal. Vorz. Weine. Schrempf'sche Biere. Fische als Spezialität. Emil Schindelf.

Wo gehen wir hin?
„Weiß Röble“ Berghausen
Hauptstraße 1.

Wirtschaft Zur Appenmühle
zwischen Mühlburg und Daxlanden gelegen.
Ff. Biere und Weine. Große Wirtschaftsräume für Vereine und Gesellschaften — Kahnfahrt.
Inhaber: Aug. Axtmann.